Marcus Stiglegger: Sadiconazista. Faschismus und Sexualität im Film St. Augustin: Gardez! Verlag 1999 (Filmstudien, Hg. v. Thomas Koebner, Bd. 10) 229. S., ISBN 3-89796-009-5, DM 49,90

In der vorliegenden Arbeit untersucht Marcus Stiglegger Filme, die Sadismus und Faschismus "andeutungsweise vereinigen" (S.15) und die er unter dem – eigentlich für italienische Pulpliteratur gebräuchlichen – Begriff "Sadiconazista" zusammenfasst. In einzelnen Kapiteln geht er auf sieben italienische Filme ein (sechs Filme, die er dem "seriösen Sadiconazista" [S.10] zurechnet, sowie ein Exploitationsfilm) und stellt diese Schindlers Liste gegenüber.

Die Einleitung des Buches verspricht Erkenntnisse sowohl über das Bild vom Nationalsozialismus, das Filme vermitteln, in denen eine "Sexualisierung nationalsozialistischer Stereotypen" (S.9) stattfindet, als auch über das Nachwirken dieser

Fotografie und Film 359

Stereotypen in aktuellen Filmen. Diese Vorgaben werden allerdings nicht erfüllt. Stiglegger reiht vielmehr Film- bzw. Szenenbeschreibungen aneinander, denen knappe Referate einiger theoretischer Texte zu diesem Thema vorangestellt sind. Darüber hinaus enthält das Buch eine kommentierte Filmografie, die ca. 100 Filme umfasst, sowie eine unkommentierte Zusammenstellung von Werbeplakaten und Filmstills aus seriösen und exploitativen Sadiconazista-Filmen. Aus diesen Elementen wird jedoch keine Argumentation entwickelt; auch die eingangs formulierte Fragestellung, die den analytischen Blick auf die Filme hätte lenken können, wird nicht weiterverfolgt. In der vorliegenden Form können Stigleggers Filmbeobachtungen leider nicht überzeugen, und auch seine Wiedergabe grundlegender Publikationen zur filmischen Darstellung des Nationalsozialismus/Faschismus (Friedländer, Sontag) ist äußerst schwach. Deren Argumentation wird teilweise derart verknappt bzw. unpräzise formuliert, dass sie nicht mehr nachvollziehbar ist. Symptomatisch für das Buch: Die fehlerhafte Bibliografie weist die referierten Primärtexte teilweise gar nicht aus.

Judith Keilbach (Berlin)